Thorner Presse.

Abonnementspreis
für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando;
für auswärts frei per Post: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährl. 2 Mark.
Ausgabe
täglich 6½ Uhr abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:
Katharinenstr. 204.
Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Insertionspreis
für die Spaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn Katharinenstr. 204, Annoncen-Expedition „Invalidendank" in Berlin, Haasenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dukes in Wien, sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes.
Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 1 Uhr mittags.

Nro. 134. Donnerstag den 12. Juni 1890. VIII. Jahrg.

ψ Das Sachsengehen.

Unter den Sachsengängern versteht man jenen Strom ländlicher Arbeiter, der sich alljährlich zu Beginn des Sommers aus Schlesien, Posen, Preußen, Pommern aufmacht, um im Westen, namentlich auf den Rübenfeldern Sachsens eine lohnende Beschäftigung zu suchen. Es ist viel über die mannigfachen Mißstände, die aus dem Sachsengehen entstehen, geklagt worden; dahin gehören Arbeitermangel, Steigerung der Armenkosten in den Abwanderungsgemeinden, häufige Kontraktbrüche mit abnehmendem Rechtsgefühl, schlechter Lebenswandel der Abwandernden und leichtsinnige Vergeudung des Sommerverdienstes im Winter. Thatsächliche Beläge über Umfang und Folgen des Sachsengehens waren bisher nur vereinzelt für diesen und jenen östlichen Bezirk, für diese und jene besondere Erscheinung beigebracht worden, bis kürzlich Dr. jur. K. Kärger den Versuch machte, nach eingehenden Studien ein zusammenfassendes Bild in seiner Schrift „Die Sachsengängerei" zu liefern. Wir lassen einige wichtige Ergebnisse dieser Untersuchung hier folgen.

Das stärkste Kontingent stellt Oberschlesien, von wo 1889 nicht weniger als 20 631 Personen nach den westlichen Arbeitsmärkten, nach Deutschland, wie man dort sagt, fortwanderten. Gleichwohl sind andere Bezirke noch empfindlicher betroffen, weil hier, z. B. in dem dünnbevölkerten Westpreußen, die Sachsengänger einen größeren Prozentsatz der Gesammtbevölkerung (bis 7, 8, 9 Prozent) ausmachen. In Oberschlesien dagegen stellt sich selbst in dem stärkstbetheiligten Kreise Rosenberg die Abwanderung nur auf 6,8 Prozent der Kreisbevölkerung. Diesem schließen sich an der Kreis Oppeln mit 4,9 Prozent und die Kreise Kreuzburg und Neustadt mit je 3,1 Prozent. In allen übrigen Kreisen bleibt der Prozentsatz unter 2, in den meisten sogar unter 1 und in sechs Kreisen unter 0,1. Die Hauptursache der Abwanderung ist nach Dr. Kärgers Untersuchungen in der Niedrigkeit der Arbeitslöhne zu suchen. Obwohl die oberschlesische Landwirthschaft ertragbringender ist als die hinterpommersche und die westpreußische, sind dennoch in den oberschlesischen Abwanderungsgebieten die Löhne niedriger als in jenen Gegenden. Sie gehen selbst im Sommer über 50 bis 80 Pfg. für die Männer und 40 bis 70 Pfg. für die Frauen selten hinaus. Die Schuld an diesen geringen Löhnen trifft, wie die „Schles. Ztg." betont, nicht die Gutsbesitzer, sondern die Arbeiter selbst, da sie theils infolge mangelhafter Ernährung, theils aus Trägheit das nicht leisten können und mögen, was der pommersche und der westpreußische Arbeiter leisten. Im Kreise Oppeln ist Geringwerthigkeit des Grund und Bodens in Verbindung mit dem Mangel an Gutsarbeit die hauptsächlichste Ursache der Sachsengängerei.

Gewiß ist bei dieser ganzen Erscheinung nicht blos Schatten, sondern auch einiges Licht. Gerade was die polnische Bevölkerung Oberschlesiens betrifft, findet Dr. Kärger in dem Sachsengehen gute erziehliche Umstände. Der Oberschlesier sei in der Fremde, unter der scharfen Aufsicht von Aufsehern, durchaus nicht faul, die polnisch redenden Mädchen und Frauen würden zur Ordnung und Sauberkeit angehalten, die Polen nähmen in Sachsen deutsche Sitten und deutsche Sprache an.

Wirthschaftlich wird jedenfalls von den Sachsengängern im allgemeinen nicht viel gewonnen. Allerdings beträgt die Ersparniß bei der lohnenden Sommer- und Herbstarbeit im Durchschnitt 150 Mark. Aber der Verdienst wird vielfach von den Männern vertrunken, von den Frauen für Putz und Tand vergeudet, und die Mehrzahl der Sachsengänger muß jedenfalls ihre sommerlichen Ersparnisse dazu verwenden, um im Winter davon zu leben, was durch den Mangel an Arbeitsgelegenheit, der den ganzen Winter über im Osten herrscht, zur Nothwendigkeit wird. Die einzig mögliche Beschäftigung bleibt die Arbeit im Walde, welche denn auch von strebsamen Sachsengängern hie und da aufgesucht wird. So geht bei den meisten das, was im Sommer erspart wurde, im Winter wieder drauf, ja es reicht nicht immer. Daneben giebt es auch eine Anzahl unter den Sachsengängern, deren Eltern nicht ganz ohne Vermögen sind und ihren zurückgekehrten Kindern freie Verfügung über ihre Ersparnisse gestatten.

Gegen manche der eintretenden Nachtheile, wie den verschärften Arbeitermangel für die östliche Landwirthschaft, Steigerung der Armenkosten, ist von Staatswegen wenig zu machen, da der Staat offenbar gegen Personen, die ihre Lage durch Arbeit verbessern wollen, keinerlei Zwang ausüben kann. Die vielleicht schlimmste Seite der Sachsengängerei, das Entlaufen der Leute aus dem Dienst, die häufigen Kontraktbrüche, kann aber bekämpft werden. Ganz besonders wird über die unverheiratheten Knechte und Mägde geklagt, die, wenn sie sich aufs ganze Jahr vermiethet haben, im Anfang April nach Empfang ihres Vierteljahrslohnes plötzlich spurlos verschwinden. Dr. Kärger giebt die Zahl der unter Kontraktbruch aus dem Regierungsbezirk Breslau nach den sächsischen Rübenwirthschaften Abgewanderten für die Jahre 1888 und 1889 auf zusammen 336 an. Auf einem Gute in der Provinz Posen sind allein im verflossenen Jahre 17 Knechte fortgelaufen, in einem andern der dortigen Amtsbezirke wurden neun Knechte gleichzeitig kontraktbrüchig. Selbst die Werbekontrakte werden von den Sachsengängern ohne Bedenken gebrochen, sobald ihnen von einer anderen Seite bessere Bedingungen gestellt werden. Wie der Verfasser weiterhin mittheilt, ist der Bruch des Werbekontraktes in dem Grade zur gewöhnlichen Erscheinung, so zu sagen Sitte geworden, daß der Agent schon von vornherein etwa 20—30 Prozent mehr Leute anwirbt, als er beauftragt ist, und dennoch oft noch Mühe hat, zur Frühjahrszeit die verlangte Anzahl zusammenzubringen. Viele der Angeworbenen haben schon von Hause aus gar nicht die Absicht, ihren Kontrakt auszuhalten, benutzen vielmehr nur die Gelegenheit, sich auf Kosten des anwerbenden Rübenbauers nach Sachsen transportiren zu lassen, um daselbst die weit ergiebigere Arbeit bei den Bergwerken, Eisenbahnen, Straßenbauten und bei der Industrie aufzusuchen. Auf manchen Rübengütern werden von den Sachsengängern förmliche Streiks mit darauf folgendem Massenabzug in Szene gesetzt, indem sich die Leute einen oder mehrere Wagen miethen und mit Sack und Pack am hellerlichten Tage aus dem Hofe fortziehen.

Hiergegen muß bedacht werden, ob nicht neben strengerer Ahndung des Kontraktbruchs die Arbeitgeber zu verpflichten sind, nur Personen anzunehmen, welche sich über die ordnungsmäßige Lösung ihres früheren Lohnverhältnisses ausweisen. In dem Reichsamt des Innern soll auch bereits eine Vorlage erwogen werden, welche hierdurch und durch bessere Ueberwachung des Agenturwesens den Uebelständen abzuhelfen bezweckt.

Politische Tagesschau.

Der Reichstagsabgeordnete v. Wedell-Malchow eines der hervorragendsten Mitglieder der deutschkonservativen Partei, ist am Montag infolge eines Schlaganfalls im Hause des Ministers von Boetticher im Alter von 67 Jahren plötzlich gestorben. Er war seit 1872 Vorsitzender des deutschen Landwirthschaftsraths, dem preußischen Abgeordnetenhause gehörte er seit 1866 und dem Reichstage mit kurzer Unterbrechung seit 1871 an. Von seiner parlamentarischen Thätigkeit ist namentlich sein Antheil an der Herbeiführung einer Besteuerung der Börse hervorzuheben. Er kann als Vater des jetzt geltenden Börsensteuergesetzes bezeichnet werden.

Die Zahlen, welche in der Militärkommission von Seiten der Regierungsvertreter über die Stärke der einzelnen Armeen, auf die wir Rücksicht zu nehmen haben, angeführt worden sind, werden jetzt von den Blättern ohne jedes Bedenken an die Oeffentlichkeit gebracht, weshalb auch wir keinen Anstand nehmen, da sie doch ohnehin schon in den weitesten Kreisen bekannt geworden sind, sie hier auch mitzutheilen. Der Regierungskommissar Major Gaede machte darüber folgende Mittheilungen: „Die Ziffer der russischen Heeresstärke sei neulich nicht genau festzustellen gewesen, er wolle das jetzt nachholen. Die Stärke der russischen Armee im Kriegsfalle betrage 2 579 000 Mann. Diese Stärke sei im Mobilmachungsplan für 1889 angesetzt. Damit haben wir zunächst zu rechnen. Unsere Präsenz betrage 2 800 000 oder vielleicht 2 900 000 Mann, einschließlich 176 180 geübter Reservisten. Die französische Armee betrage 3 226 000 Mann und dazu 174 000 Mann geübte Ersatzreservisten. Es stehe fest, daß wir 2- bis 300 000 Mann weniger hätten als Frankreich. Die Stärke unserer Bundesgenossen betrage: Oesterreich-Ungarn 1 150 000, Italien 1 090 000; dazu Deutschland mit 2 900 000 Mann, ergebe insgesammt 5 140 000 Mann. Demgegenüber stehe Rußland mit 2 579 000 und Frankreich mit 3 226 000, zusammen also 5 805 000 Mann. Danach haben die uns gegenüberstehenden Mächte ein Mehr von rund 660 000 Mann. Im Verhältniß zur Bevölkerungsziffer sei die procentuelle Belastung für Deutschland nicht zu hoch."

Nach dem Nachtragsetat schließt die Gehaltsaufbesserung einiger Offiziersklassen sowohl eine Erhöhung als eine Vereinheitlichung der betreffenden Diensteinkommen ein. Bei den Hauptleuten erster Klasse tritt eine Vereinheitlichung in der Weise ein, daß sämmtliche auf das bisherige Diensteinkommen der Spezialwaffen (Kavallerie, Artillerie, Ingenieure 2c.) kommen, das 3900 Mark jährlich beträgt. Erhöht werden somit hauptsächlich nur die Hauptleute I. Klasse der Infanterie um 300 Mark. Die Hauptleute II. Klasse kommen durchweg auf 2700 Mark, verbessern sich also bei der Infanterie um 540 Mark, bei den Spezialwaffen um 180 Mark jährlich. Das Einheitsgehalt der Premierlieutenants steigt auf 1680 Mark. Dies schließt bei der Infanterie eine Verbesserung um 600 Mark, bei den Spezialwaffen um 420 Mark jährlich in sich. Stabsoffiziere, welche

---

Gesühnte Schuld.

Novelle von A. Röder.

(Nachdruck verboten.)

(10. Fortsetzung.)

Die moderne Kultur hat eben schlechtweg die Tendenz, die wirthschaftlichen Verhältnisse in Extreme zuzuspitzen und es wäre Wahnsinn, diesem innern Zug unserer Civilisation sich entgegenzustemmen. Uebrigens war es zu allen Zeiten so. Das kulturell hoch entwickelte Alterthum hatte seine Sklaverei, ohne diese war die antike Kultur einfach eine Unmöglichkeit. Die moderne Kultur bedarf dieser ebenso, mag ihre Form auch eine andere sein. Der Liberalismus hat freilich den Massen die politische Bedeutung erobert, er hat ihnen das Wahlrecht und noch ein Dutzend andere Rechte gegeben und wir würden sicherlich einer unheilvollen Katastrophe entgegentreiben, wenn nicht — es ist wirklich eine Ironie des Schicksals zu nennen — die vermehrte wirthschaftliche Abhängigkeit dem Zuwachs politischer Machtfülle ein Gegengewicht geworden wäre. Denn, meine Herren, und auch an Sie, gnädige Frau, wende ich mich, weil Sie ja auch für die neue Wirthschafts- und Sozialpolitik schwärmen, bedenken Sie, wohin uns diese politischen Rechte ohne die wohlthätige Macht der wirthschaftlichen Abhängigkeit geführt hätten. Denken Sie sich die Million industrieller Arbeiter und die Million landwirthschaftlicher mit den beiden anderen Millionen wirthschaftlich gedrückter Existenzen zu einer stimmzettelabgebenden Phalanx geeinigt: glauben Sie nicht, daß heute schon die rothe Republik das Scepter führte, daß sie uns alle verschlungen hätte sammt jenen gutherzigen Schwärmern, die mit christlicher Nächstenliebe die Wunden sozialer Institutionen heilen wollen? Das Recht des Stärkeren war allezeit die feste Axe, um die sich die Kultur drehte. Dieses Recht anfassen, heißt Untergrabung der Civilisation, einerlei, ob es der rothe Sozialist thut mit seiner Parole „Freiheit und Gleichheit," oder der Reformpolitiker unter der Devise der allgemeinen christlichen Nächstenliebe. Drum sind sie mir beide gleichmäßig verhaßt. Mein Trost ist, daß die wirklich Gebildeten immer mehr anfangen, sich zu meinen Grundsätzen zu bekennen und daß das liberale Bürgerthum in instinktiver Würdigung der Gefahren, die seinen erworbenen Rechten und seinen wohlgefüllten Geldkassen durch die christliche Reformpolitik drohen, sich mit Händen und Füßen gegen die Satzungen einer solchen Politik zu wehren beginnt."

„Sie haben, wie schon oft, richtiges und falsches bunt durcheinandergeworfen," ließ sich Kästner vernehmen. „Im Grunde genommen ist Ihre Theorie das System des nackten Egoismus und ein solches kann nie und nimmer zu einer wirklichen Kultur führen. Es ist keiner so sehr mit Ihnen davon überzeugt, daß die Gegensätze in der menschlichen Gesellschaft die Vorbedingungen alles Fortschrittes sind, wie ich. Unsere Reformpolitik will diese Gegensätze nicht aufheben, sie will sie nur versöhnen. Gewiß hatte das Alterthum eine hochentwickelte Kultur, aber sie ging an sich selbst zu Grunde, weil sie des tiefen ethischen Gehalts entbehrte, den uns erst das Christenthum gebracht hat. Das ist ja gerade die große kulturelle Bedeutung des Christenthums für die ganze Welt, daß es uns gelehrt hat, vorhandene gesellschaftliche Institutionen mit ihrer Ungleichheit als etwas von Gott Gewolltes und darum als etwas Autoritatives zu betrachten. Unter dem christlichen Gesichtspunkt erscheint die vorhandene Ungleichheit nicht als das Produkt der praktisch gewordenen Theorie vom Recht des Stärkeren, sie ist für uns das vom Schöpfer in seiner Allweisheit gegebene System, unter welchem die Menschheit sich entwickeln und zu wahrer Kultur fortschreiten soll. Die Ungleichheit ist der Sauerteig der Kultur, gewiß. Damit aber die Ungleichheit nicht zu einer rohen Bethätigung der Macht gegenüber der Abhängigkeit führt, hat uns das Christenthum die alles versöhnende Lehre der christlichen Bruderliebe gebracht, sie hat uns den Schutz der Schwachen zur sittlichen Pflicht gemacht. Es ist nur ein frivoles Spiel mit Worten, die Reformpolitiker mit den sozialistischen Revolutionären in einen Topf zu werfen. Wir stehen voll und ganz auf dem Boden der nach dem System der Ungleichheit gegründeten menschlichen Gesellschaft, von der Erwägung ausgehend, daß nur sie zur wahren Kultur führen kann. Wir wollen aber keine Verschärfung der Gegensätze in Extreme, der Geist des Christenthums mit seiner alles umfassenden Liebe soll versöhnend, vermittelnd, ausgleichend in dieser Gesellschaft wirken. Wo diese Liebe fehlt, da wird der Kampf der Klassen zu einem Vernichtungskampf der Menschheit; darum soll unsere Reformpolitik eine christliche sein, darum müssen wir dem Arbeiterstand die Gewährung einer menschlichen Existenz verschaffen. Er soll nicht unser Gegner sein, bereit, sich vernichtend auf uns zu stürzen, wenn die Gelegenheit es erlaubt, er soll, versöhnt mit seiner und der Stellung seines Mitmenschen, beitragen zum gemeinsamen Werke, einer im Geiste des Christenthums fortschreitenden Kultur."

„Sie sind ein Schwärmer, Herr Kästner," entgegnete Eichberg. „Glauben Sie, daß der Arbeiter und zwar der intelligente Arbeiter sich mit der Logik des Philosophen sagen wird, Du mußt mit Deiner Lage zufrieden sein, weil sie eine von Gott gewollte und im Interesse der Kultur nothwendig ist? Nein, dieser Arbeiter wird sich mit Recht sagen, warum soll gerade ich der Ambos sein, auf dem das Eisen der Civilisation geschmiedet wird, warum ich mit meiner Armuth die Staffage bilden, von der sich der Glanz der Civilisation abhebt? Was fragt er nach Kultur, nach Fortschritt. Und wenn eine Welt in Trümmer geht, er wird sich von der Verwirklichung seines Ideals einer gleichberechtigten Gesellschaft nicht zurückhalten lassen."

„Hier muß ich Ihnen unbedingt Recht geben; ich bin mir längst darüber klar geworden, daß es schwer hält, den modernen Arbeiter von der Nothwendigkeit der göttlichen Gesellschaftsordnung zu überzeugen; darum müssen wir ihm zunächst die äußere Veranlassung nehmen, sich mit Gewalt gegen die Ordnung der Dinge aufzulehnen. Sorgen wir dafür, daß er für sich und seine Familie eine vor Noth und Elend geschützte materielle

nicht Brigade- oder Regimentskommandeure sind, also der größte Theil der Majors und ein Theil der Oberstlieutenants, beziehen, durchweg 6000 Mark, verbessern sich also bei der Infanterie um 600 Mark, bei den Spezialwaffen um 300 Mark jährlich.

Ueber die Ablehnung des Sperrgeldergesetzes bringt der „Reichsanzeiger" einen Artikel, der wie folgt schließt: „Die Staatsregierung ist sich nach wie vor bewußt, das Gute auf dem einzig möglichen Wege gewollt zu haben. Wenn sie an der Erreichung dieses Zieles verhindert wurde, so darf man die Ursache hiervon in dem Nachhall der Stimmung erblicken, welche die früher zwischen dem Staate und der katholischen Kirche vorhandenen Differenzen auf katholischer Seite hervorgerufen hatten und welche bei der Partei noch nicht gänzlich beseitigt zu sein scheint. Gleichwohl darf die Hoffnung ausgesprochen werden, daß dieser Zwischenfall die bestehenden friedlichen Verhältnisse in keiner Weise beeinträchtigen werde. Bei allseitigem guten Willen wird es zu erreichen sein, daß die früheren Stimmungen, aus denen heraus von Zeit zu Zeit noch hier und da Versuche der Verschärfung der Gegensätze gemacht werden, sich allmählich verlieren."

Für strategische Bahnen werden, wie aus den Berathungen der Militärkommission hervorgeht, 20 Millionen verlangt werden. Die freisinnigen Blätter hatten daraus 200 Millionen gemacht.

Die gestrige Verhandlung der deutsch-freisinnigen Fraktionen des Reichstags und preußischen Landtags dauerte bis früh 1 Uhr, ohne zum Abschluß zu kommen. Man sagte sich gegenseitig so starke Dinge, daß es angezeigt erschien, die Geheimhaltung der gepflogenen Diskussionen zu beschließen. Freisinnige Morgenblätter wissen von einer „versöhnlichen Stimmung" zu berichten, die angeblich geherrscht haben soll; in Wirklichkeit ging es aber sehr lebhaft zu. Es wurden einige Vermittelungsvorschläge gemacht, so Ernennung Schraders zum Vorsitzenden des 13er und Richters zum Vorsitzenden des 7er Ausschusses, doch scheinen diese Kompromisse wenig Anklang gefunden zu haben, denn dieselben wurden bisher nicht als Anträge formulirt.

Die freisinnige „Berliner Zeitung" berichtet, nächster Tage würde von den Hinterbliebenen des Grafen Harry Arnim die Wiederaufnahme des Verfahrens in dem Arnimprozeß beantragt werden.

Ueber die äußerst günstige Einwirkung der Schutzzölle auf manche Industriezweige äußert sich der „Jahresbericht der Handels- und Gewerbekammer zu Stuttgart für 1889" wie folgt: „Der Schutzzoll auf baumwollene Nähgarne hatte zur Folge, daß die englischen Fabrikanten, die in früheren Jahren den Markt beherrschten, nach Deutschland fast nichts mehr absetzen können (sie lassen die Detailgeschäfte bereisen und verkaufen an dieselben das kleinste Quantum, nur um ein paar Procente höher, als an die bedeutendsten Abnehmer). Dasselbe Schicksal hat die belgischen Leinenzwirne betroffen. Deutsches Fabrikat war bis vor wenigen Jahren fast unverkäuflich, da das Publikum seit Jahrzehnten an das belgische gewöhnt war; jetzt sind die belgischen Zwirne ohne Nachfrage, schon der theuren Preise halber."

Major Wissmann ist am Montag, begleitet von Dr. Bumiller und einem Verwandten des Sultans von Sansibar, welcher Geschenke des Sultans für den Kaiser Wilhelm überbringt, in Kairo eingetroffen und von der deutschen Kolonie und hervorragenden Persönlichkeiten anderer Nationen, auch Casati, herzlichst begrüßt. Wissmann reist Ende der Woche nach Berlin weiter.

In dem neuen Weißbuche über den Aufstand in Ostafrika ist von besonderem Interesse, was Wissmann in seinem Bericht über den Sklavenhandel sagt. Es heißt dort: „Es ist die Küste einmal der Sammelpunkt zum Export bestimmter Sklaven und andererseits verbraucht die Küste selbst ein großes Kontingent. Aus diesen Gründen ist offenbar der wirksamste Punkt, die Sklavenwirthschaft zu unterbinden, die Küste selbst. Die Erfolge, die das Reichskommissariat in dieser Richtung bis heute erzielt hat, sind große. Ich erwähne, um dies am besten darzulegen, den Punkt, daß mir Eingeborene Araber und Küstenleute, die sich besonders mit dem Sklavenhandel befaßten, zur Bestrafung ausgeliefert haben. Wenn wir überall erst so weit gekommen sind, daß sich die Eingeborenen an uns um Schutz wenden und daß wir diesen Schutz zu gewähren stark genug sind, dann wird auch von keiner Seite mehr gewagt werden, Sklaven zu fangen und zu transportiren. . . Aus den im Eingang dieses Berichts angeführten Gründen und weil ich von der Küste aus die Sklavenjäger durch Ueberwachung des Imports von Waffen und Munition schwächen kann, ist jedenfalls die Besetzung der Küste zunächst der wichtigste Schritt."

In der Ausschußsitzung der österreichischen Delegation am Montag erklärte Graf Kalnoky weiter, die Beziehungen zu den anderen Mächten seien vollkommen befriedigende, es sei Hoffnung vorhanden, daß eventuell auftauchende Fragen im Einverständniß gelöst würden. Der Minister stellte die fortschreitende Konsolidirung der Verhältnisse in Bulgarien fest, sowie die Ueberhandnahme der radikalen Strömung in Serbien, wodurch die freundschaftlichen Beziehungen mit Serbien einigermaßen litten; Serbien sei aber allein nicht stark genug, um Verwickelungen herbeizuführen. Mit Rumänien beständen sehr gute politische Beziehungen. Auf eine Anfrage erklärte der Minister noch, die Verschwörung Panitzas scheine von außen importirt, nicht durch Nichtanerkennung des Prinzen Ferdinand herbeigeführt. In der Masse der Bevölkerung habe dieselbe keinen Widerhall gefunden. Die Legalisirung der bulgarischen Verhältnisse sei sehr wünschenswerth, hänge aber nicht von Oesterreich ab. Lupul wünscht eine Vertrauenskundgebung für die treffliche Leitung der auswärtigen Politik durch Kalnoky im Sitzungsprotokoll. Auf Anfrage wegen protektionistischer amerikanischer Tendenzen erwidert Graf Kalnoky, diesbezügliche Schritte seien noch nicht gethan, mit den interessirten Regierungen jedoch deshalb Stellung genommen. In der Spezialdebatte werden alle Titel des auswärtigen Budgets einschließlich des erhöhten Dispositionsfonds einstimmig bewilligt.

Sämmtliche Wiener Blätter besprechen die Erklärungen des Grafen Kalnoky mit wärmster Befriedigung, insbesondere betreffs der auf Serbien bezüglichen Aeußerungen. Das „Fremdenblatt" meint, das Wiener Kabinet habe niemals ein Monopol auf serbische Sympathien beansprucht, noch habe es den Abgang derselben schmerzlich vermißt; die Regierung erwartet lediglich eine deutlichere werkthätige Kundgebung des Willens, jene guten Beziehungen zu Oesterreich-Ungarn zu pflegen, welche für Serbien selbst am werthvollsten seien.

Das französische Kriegsbudget beträgt nach Abschluß der genehmigten Ersparnisse 675 727 690 Franks.

In der Montagssitzung des englischen Unterhauses erklärte der Unterstaatssekretär Fergusson, die Regierung habe keine Mittheilung über irgend welche deutschen Expeditionen nördlich des Gebiets oder hinter dem Gebiete, welches der südafrikanischen Gesellschaft gehöre. Die in den Jahren 1886 und 1887 eingegangenen Verpflichtungen, welche von den Deutschen stets geachtet worden seien und ferner geachtet werden würden, beträfen Gebiete, in denen die englischen und deutschen ostafrikanischen Gesellschaften interessirt seien. Zwischen den betreffenden Regierungen sei vereinbart worden, daß während der Unterhandlungen der augenblickliche Zustand so weit möglich hinsichtlich der in Frage stehenden Gebiete aufrecht erhalten werde.

Die „Politische Korrespondenz" meldet aus Sofia: Prinz Ferdinand hat sich zur Enthüllung des Denkmals für den Dichter Botiw nach Vratza begeben und wurde begeistert empfangen. Bei der Enthüllungsfeier hielt der Prinz eine Ansprache, worin er aufforderte, das Andenken des für das Vaterland Gefallenen zu ehren. Bei dem Festbanket toastete der Prinz auf das Wohl Vratzas und das Gedeihen der bulgarischen Nation; Stambulow toastete auf alle Patrioten, an deren Spitze der Landesfürst stehe.

Deutscher Reichstag.

13. Plenarsitzung vom 10. Juni.

Das Haus erhebt sich zum Andenken an den verstorbenen Abg. von Wedell-Malchow (kons.) von seinen Sitzen.

Eingegangen ist eine Vorlage betr. das Denkmal für Kaiser Wilhelm I.

Das Haus tritt in die Tagesordnung ein.

Auf Antrag des Abg. Windthorst wird das bisherige Präsidium v. Levetzow (kons.), Graf Ballestrem (Centrum) und Dr. Baumbach (deutschfreis.) für die Dauer der Session definitiv und per Akklamation wiedergewählt.

Es folgt die Interpellation Richter (deutschfreis.) betr. die Fortdauer der für Elsaß-Lothringen erlassenen besonderen Bestimmungen über die Paßpflicht und die Aufenthaltsbeschränkungen. Nachdem der Interpellant dieselbe begründet, wies der Reichskanzler v. Caprivi die Nothwendigkeit der Maßregel aus militärischem und politischem Grunde nach; er stellte alle möglichen Milderungen in der Ausführung in Aussicht und bezweifelte im übrigen mit Rücksicht auf die diffizilen internationalen Fragen die Opportunität der Interpellation. Die Abgg. Gerber (Elsaß-Lothringen), Dr. Hoeffel (II. Elsaß-Lothr. Wahlkreis — freik.), Hickel (Sozialb. — 2. Elsaß-Lothr. Wahlkreis), Dellés (Elsaß-Lothr. — 14. Wahlkreis) befürworten die Aufhebung des Paßzwanges, der die Herzen der Reichslande Deutschland entfremde und den Wohlstand derselben schädige. — Abg. Windthorst (Centrum) meint, daß die einheitliche Verurtheilung der Maßregeln durch die Vertreter der Reichslande zur Aufhebung derselben veranlassen sollte. Und wenn die Aufhebung auch nicht sofort erfolgen könnte, so sollten doch die nöthigen Vorbereitungen dazu getroffen werden. Abg. v. Kardorff (freikons.) betont, daß die Maßregel lediglich im Interesse der Sicherheit des Reichs getroffen sei. Ebenso weist Abg. Dr. v. Bennigsen (natlib.) darauf hin, daß die Maßregel nur aus zwingenden Gründen getroffen sei. Sache des Reichstags könne es nicht sein, die Regierung zur Aufhebung derselben zu drängen. — Abg. v. Puttkamer (deutschkons.) betont, daß die Maßregel im Interesse der nationalen Sicherheit getroffen und Gründe der Humanität zurücktreten müßten. Die Maßregel sei für die Vergangenheit, wie für die Gegenwart gerechtfertigt. Mögliche Erleichterungen in der Handhabung wünsche auch er. — Damit war die Interpellation erledigt. — Schluß der Sitzung $4^3/_4$ Uhr. Nächste Sitzung morgen Mittwoch mittags 12 Uhr. (Initiativanträge.)

Preußischer Landtag.

Herrenhaus.

15. Plenarsitzung vom 10. Juni.

In der heutigen Sitzung stand zunächst der mündliche Bericht der Justizkommission über den Gesetzentwurf, enthaltend Bestimmungen über das Notariat und über die gerichtliche oder notarielle Beglaubigung von Handzeichen, auf der Tagesordnung. Das Haus genehmigte den Antrag des Berichterstatters Geh. Ober-Justizraths Eggeling, die §§ 1 bis 7, 9 bis 16, sowie die Ueberschrift und den Eingang des vorgenannten Gesetzentwurfes unverändert, den § 8 jedoch in der von der Justizkommission beschlossenen, die Beglaubigungsmodalitäten schärfer formulirenden Fassung anzunehmen. — Nahezu ohne Diskussion gelangten die übrigen Gegenstände der Tagesordnung zur Erledigung, indem das Haus die Gesetzentwürfe, betreffend die Fürsorge für die Waisen der Lehrer an öffentlichen Volksschulen, betr. die Verpflichtung der Gemeinden in den Landkreisen der Rheinprovinz zur Bullenhaltung und betr. die Abänderung einiger Bestimmungen wegen der Wahl von Stadtverordneten, unverändert in der Fassung des Abgeordnetenhauses annahm und die Denkschrift über die Ausführung des Gesetzes vom 13. Mai 1888, betr. die Bewilligung von Staatsmitteln zur Beseitigung der durch die Hochwasser im Frühjahr 1888 herbeigeführten Verheerungen, durch Kenntnißnahme für erledigt erklärte. — Nach $3^1/_2$ Uhr wurde die nächste Sitzung auf Mittwoch, 11. Juni, nachmittags 1 Uhr, anberaumt. (Die beiden Nachtragsetats, kleine Vorlagen und Petitionen.)

Abgeordnetenhaus.

71. Plenarsitzung vom 10. Juni.

In der heutigen Sitzung machte Präsident v. Köller zunächst Mittheilung von dem gestern erfolgten plötzlichen Ableben des Abgeordneten für den 3. Potsdamer Wahlbezirk v. Wedell-Malchow (kons.) und widmete dem langjährigen und pflichteifrigen Mitgliede, zu dessen Ehren sich das Haus in üblicher Weise erhoben hatte, einen warmen Nachruf.

Nachdem darauf die von den betreffenden Kommissionen zur Erörterung im Plenum nicht für geeignet erachteten Petitionen durch Kenntnißnahme erledigt worden, folgt die Berathung einer längeren Reihe von Petitionen. — Entgegen den bezüglichen Anträgen der Agrarkommission bezw. der Unterrichtskommission, welche auf Uebergang zur Tagesordnung gerichtet waren, überwies das Haus eine Petition um Ablösung und Regelung des Abdeckereizwanges der königl. Staatsregierung zur Berücksichtigung und eine Petition um Erhöhung des Gehaltes der Zeichenlehrer an höheren Lehranstalten derselben zur Erwägung. — Dagegen wurde nach längerer Diskussion, in welcher die Abgg. v. Rauchhaupt und Graf v. Kanitz (beide kons.) die Behauptung des Abg. Berger-Witten (lib. Wilder), während des Kohlenstreiks habe innerhalb der Eisenbahnverwaltung ein Zustand der Unsicherheit geherrscht, als völlig unzutreffend auf das entschiedenste zurückwiesen, unter Ablehnung eines auf Ueberweisung zur Erwägung abzielenden Antrages entsprechend dem betreffenden Antrage der Kommission über die Petition des Geheimen Kommerzienrath Krupp zu Essen a. d. Ruhr wegen Erstattung von Eisenbahnfrachtgebühren der Uebergang zur Tagesordnung beschlossen; dasselbe war nach längerer Auseinandersetzung lediglich konfessioneller Natur zwischen den Rednern des Centrums einer- und solchen der freikonservativen und der nationalliberalen Partei andererseits bezüglich einer Petition, betreffend die Ungiltigkeitserklärung der Ernennung des Bürgermeisters zu Grinthausen, der Fall. — Um $3^3/_4$ Uhr wurde die nächste Sitzung auf Mittwoch, 11. Juni, vormittags 11 Uhr, anberaumt. (Dritte Lesung der Rentengütervorlage und Petitionen.)

Deutsches Reich.

Berlin, 10. Juni 1890.

— Nach der Besichtigung der Truppen auf dem Bornstedter Felde setzte sich Se. Majestät der Kaiser mit seinem hohen Gaste dem Kronprinzen von Italien an die Spitze des 1. Garde-Ulanenregiments und ritt mit demselben nach dessen Kaserne, woselbst die allerhöchsten Herrschaften das Frühstück einnahmen. Hier brachte der Regiments-Kommandeur den ersten Toast auf den Kaiser aus, welchem er für sein Erscheinen und die Ehre des Tragens der Regimentsuniform dankte. Der Kaiser erwiderte in kurzer Rede den Dank, betonte das Interesse, das er stets für das Regiment gehabt habe, welches ihm auch heute wieder auf dem Exerzierplatz gut gefallen habe. Kurz darauf erhob sich der Kaiser nochmals und trank auf das Wohl des Kronprinzen von Italien, des Sohnes seines hohen Verbündeten und Freundes. Begeistert fiel die Tischgesellschaft in das vom Kaiser ausgebrachte Hoch auf den hohen Gast ein. Der Prinz von Neapel antwortete darauf in seiner Muttersprache und sprach seinen Dank aus für die ihm heute abermals zu theil gewordene Aufnahme. In zwangloser, echt kameradschaftlicher Unterhaltung blieb die Gesellschaft bis um 3 Uhr beisammen. — Nachmittags wohnte der Kaiser und der Kronprinz von Italien dem äußerst zahlreich besuchten Rennen im Hoppegarten bei. Der Kaiser überreichte den Siegern selbst die Ehrenpreise. Darauf kehrten die hohen Herrschaften nach Potsdam zurück. — Um 7 Uhr abends trafen sie auf dem hiesigen Bahnhofe wieder ein. Der Kaiser fuhr alsbald weiter nach der Wildparkstation, während der Kronprinz nach dem Stadtschlosse fuhr, von wo er sich $7^3/_4$ Uhr zum Diner nach dem Neuen Palais begab. — Die heute in Potsdam über die dortige Garnison abgehaltene Parade nahm einen glänzenden Verlauf. Der Kaiser war begleitet vom Kronprinzen von Italien und sämmtlichen z. Zt. anwesenden Prinzen. Die Parade wurde vom Generallieutenant v. Sobbe befehligt. Nachmittags $3^1/_2$ Uhr begab sich der Kronprinz von Italien in Begleitung des Generals v. d. Planitz nach der Friedenskirche und legte dort auf dem Sarge weiland Sr. Majestät des Kaisers Friedrich einen Kranz aus Palmenwedel und Rosen, mit einer mächtigen roth-weiß-grünen Schleife geschmückt, nieder.

— Ihre Majestät die Kaiserin leidet an einer leichten Erkältung, infolge deren sie verhindert war, der heutigen Parade der Potsdamer Garnison zu Ehren des Kronprinzen von Italien beizuwohnen.

— Dem gestrigen, äußerst zahlreich besuchten Rennen in Hoppegarten wohnten der Kaiser mit dem Kronprinzen von Italien, sowie die Prinzen Heinrich, Friedrich Leopold und der Prinz Rupprecht von Bayern bei. Sieger im Armee-Jagdrennen war Rittmeister v. Boddin, welcher „Maasland" ritt.

Existenz führen kann. Dieser Arbeiter wird zwar von seinen Idealen nicht ablassen, aber er wird die offene Empörung vermeiden. Dann aber muß der Staat, muß die Gesellschaft erziehlich, geist- und herzbildend auf die Massen einwirken; die antiquirte christliche Weltanschauung muß wieder in ihr Recht eingesetzt, der krasse Naturalismus und Materialismus, der unser Gesellschaftsleben vergiftet, muß entfernt werden; die christliche Bedeutung des Menschenthums für Staat und Gesellschaft muß in den jetzt verwahrlosten Herzen und Gemüthern wieder die Herrschaft erlangen; in unserem Sittencodex muß das christliche Pflichtgefühl und nicht das Recht einer materialistischen Lebensphilosophie obenanstehen; man muß wieder begreifen lernen, daß die menschliche Gesellschaft auf einer höhern, der göttlichen, Autorität beruht. Es ist schwer, ich verschweige mir das nicht, mit diesen Grundsätzen das gesellschaftliche Leben zu durchtränken. Aber beginnen wir damit, das Ziel ist erstrebenswerth. Entweder — nach Ihrem Sinne, Herr Doktor — ein permanenter, wenn auch zeitweilig unterdrückter Krieg aller gegen alle und damit endlicher Untergang aller Kultur, oder die nach dem Geiste des Christenthums organisirte menschliche Gesellschaft, ungleich zwar, sich darum aber nicht feindlich gegenüber stehend, sondern einig in dem Bestreben, das gemeinsame Werk fortschreitender Kultur thätig zu fördern."

„Ideale, bester Freund, Ideale, jugendliche Schwärmereien. Sittengesetz, Autorität, Gottheit, meinen Sie, regiere die Welt oder sollen sie regieren? Die materiellsten aller Instinkte sind es, die das Welträderwerk in Bewegung setzen. Sagt doch selbst der ideale Schiller:

Einstweilen bis den Bau der Welt
Philosophie zusammenhält,
Erhält sich das Getriebe
Durch Hunger und durch Liebe.

Sehen Sie, Hunger und Liebe, das sind die treibenden Kräfte, die die Welt regieren, meinen Sie nicht auch, gnädige Frau?"

„Gewiß, Doktor, aber es ist nicht die Liebe, die Sie im Sinne haben; unser großer Dichter würde sich wahrscheinlich für Ihre ins Grobsinnliche gehende Interpretation bedankt haben." —

„Lassen wir den Streit," warf Hugo ein, „die Herren werden sich doch nicht verständigen. Aber das lassen Sie sich gesagt sein, lieber Doktor, wenn das menschliche Dasein sich nur in den Grenzen materieller Instinkte und ihrer Befriedigung abspielen soll, wenn Sie das Vorhandensein höherer Gesichtspunkte, die durch eine autoritäre sittliche Macht, bezeichnen wir sie mit dem Namen göttliches Sittengesetz, bedingt erscheinen, negiren, dann wäre es dieses Daseins wahrlich nicht werth, mit der ganzen Arbeit des moralischen Menschen und seines Intellekts dafür einzutreten. Die ideale Seite giebt doch dem menschlichen Leben erst Form und Inhalt."

„Bald sind wir," warf Agathe dazwischen, „im Reiche der philosophischen Spekulation angelangt, und da wir Frauen uns hier mit wenig Sicherheit und Verständniß bewegen, so werden Sie es mir nicht übel deuten, wenn ich Sie bitte, Ihre gelehrte Diskussion abzubrechen und dem kleinen Mahle, das ich bereitet, die Ehre anzuthun."

Man setzte sich zu Tische; eine Unterhaltung wollte nicht recht zu Stande kommen. Die scharfe Gegensätzlichkeit, die in den beiderseitigen Meinungen zu Tage getreten war, ließ augenscheinlich eine Konversation über harmlose Dinge nicht aufkommen.

„Es ist keine angenehme Aufgabe," ließ sich Eichberg nach einer Weile vernehmen, „die Ansichten der Minderheit, in der ich mich Ihnen gegenüber befinde, zu vertreten, umso mehr, als die Meinungen mit den landläufigen Begriffen über Fortschritt, Humanität u. s. w. in Widerspruch stehen. Insbesondere bei Damen ist dies eine heikle Aufgabe. Der kühne Wortführer des Idealismus geht immer sicher, mit seinen begeisternden Dithyramben eine sympathische Seite im Herzen der Frauenseele anklingen zu lassen. Es giebt sogar Männer, die gewisse Spekutionen auf die Seelenverwandtschaft bauen."

(Fortsetzung folgt).

Se. Majestät überreichte den Siegern selbst die Ehrenpreise. Die allerhöchsten Herrschaften kehrten darauf nach Potsdam zurück.

— Die Gedenkfeier an die letzte Truppenschau Kaiser Friedrichs am 12. Juni wird unter Theilnahme des Kaisers gelegentlich des Offiziers-Adlerschießens des 4. Garderegiments stattfinden.

— In Marinekreisen verlautet der „Elberf. Ztg." zufolge, Se. königl. Hoheit Prinz Heinrich werde demnächst auf Wunsch des Monarchen vom aktiven Marinedienst zurücktreten, um in der Nähe Sr. Majestät zu weilen.

— Hamburger Großkaufleute beabsichtigen, dem Fürsten Bismarck ein Haus in Hamburg zu verehren, damit er die Wintersaison in Hamburg verlebe.

München, 10. Juli. Ministerpräsident v. Lutz verbrachte trotz einer Morphiumspritzung die Nacht fast schlaflos, durch Athembeschwerden vielfach gestört. Es ist jedoch keine wesentliche Verschlimmerung des Gesammtzustandes eingetreten.

Straßburg i. E., 9. Juni. Als Ort für die im nächsten Jahre abzuhaltende Ausstellung der deutschen landwirthschaftlichen Gesellschaft wurde Bremen bestimmt. Der Erbgroßherzog von Oldenburg hat das ihm angebotene Protektorat übernommen. Die im Jahre 1892 stattfindende Ausstellung soll nach den vorläufigen Dispositionen in Königsberg stattfinden.

Ausland.

Paris, 10. Juni. Bei dem deutschen Botschafter Grafen Münster fand gestern Abend glänzender Empfang statt, bei welchem die Minister, die diplomatischen Vertreter, zahlreiche höhere Militärpersonen und andere hervorragende Persönlichkeiten, sowie die deutschen Delegirten des augenblicklich hier versammelten Telegraphenkongresses erschienen. — Wie verschiedene Blätter melden, ist der Eskadronschef Meunier an Stelle Hues 1. Militärattaché bei der Botschaft in Berlin ernannt worden.

London, 9. Juni. Das Oberhaus hat mit 119 gegen 49 Stimmen die Bill, welche den Frauen die Qualifikation zur Mitgliedschaft bei den Grafschaftsräthen beilegt, abgelehnt. Von der Regierung war die Bill bekämpft worden.

Petersburg, 9. Juni. Nach amtlichen, mit dem 7. (19.) Mai abschließenden Berichten per 7. (19) Mai war der Stand der Wintersaaten größtentheils im europäischen Rußland ein guter, an vielen Stellen sogar ein sehr guter. Mittelmäßig standen die Wintersaaten in Livland, Kurland, dem Zarthum und Polen, Podolien und Besarabien, unbefriedigend in einigen nordöstlichen Gouvernements.

Tanger, 9. Juni. Der deutsche Gesandte ist heute früh hierher zurückgekehrt.

Provinzial-Nachrichten.

* **Culmsee**, 11. Juni. (Krankenhaus). Der Krankenhausverein Culmsee hält am 28. Juni eine Generalversammlung ab, in welcher außer dem Geschäftsbericht für 1889/90, Entlastung der Rechnungen für 1889/90, Feststellung des Etats für 1890/91, auch Beschluß gefaßt werden soll über einen Antrag, das Krankenhaus auf den Kreis Thorn zu übernehmen.

(:) **Strasburg**, 10. Juni. (Turnverein). In der letzten Versammlung des Turnvereins wurde beschlossen, im August ein Sommerfest zu veranstalten. Der Verein, welchem bis jetzt die Turnhalle des königl. Gymnasiums zur Verfügung stand, will sich allmählich aus eigenen Mitteln alle nöthigen Geräthe beschaffen. Der Anfang ist bereits mit Reck und Barren gemacht. Da infolge dessen die Kasse stark in Anspruch genommen ist, so wird sich der Verein an dem am 6. Juli in Osterode stattfindenden Gauturnfeste nicht betheiligen.

Graudenz, 10. Juni. (Nicht bestätigt) Während die Wiederwahl der Stadträthe Gäbel und Späncke zu Graudenz auf eine weitere Wahlperiode von der Regierung zu Marienwerder bestätigt worden ist, ist der Wiederwahl des Stadtraths Bohm die Bestätigung versagt worden.

):(**Krojanke**, 9. Juni. (Die gestrige Sitzung des landwirthschaftlichen Vereins) wurde vom Propsteipächter v. Jutrzenka eröffnet mit der Mittheilung, daß der vom Verein angekaufte Zuchtbulle bereits bei ihm stationirt sei und den Vereinsmitgliedern gegen ein Deckgeld von 1 Mk. zur Verfügung stehe. Sodann berichtete Herr v. J. in interessanter und populärer Weise über die für unsere Bodenarten gebräuchlichen und verwendbaren künstlichen Düngerarten, wie Superphosphat, Thomasschlacke und Kainit. Sehr zu empfehlen seien gemeinsame Bestellungen bei der deutschen Landwirthschaftsgesellschaft, welche mit den renommirtesten Firmen in Verbindung steht. Für leichten, durchlässigen und Moorboden eignet sich die Thomasschlacke, Superphosphat für starken Boden. Ueber die wirthschaftlichen Erfolge bei der alleinigen Anwendung des Kainits sprach sich der Referent weniger günstig aus; durch seine Kalisalze erzeuge es zwar einen kräftigen Halm, habe aber auf die Bildung der Körner nicht den geringsten Einfluß: man thue daher gut, dasselbe in Verbindung mit der Thomasschlacke zu benutzen, wenn man sich hohe Stroh- und Körnererträge sichern wolle. Auch noch andere beherzigenswerthe Winke für die Landwirthschaft wurden von dem Referenten gegeben.

):(**Krojanke**, 10. Juni. (Im weiteren Verlaufe der letzten Sitzung des landwirthschaftlichen Vereins) führte Propsteipächter von Jutrczenka aus, daß der Landwirth auch eine sorgfältige Auswahl des Saatgutes im Auge haben müsse. Es sei unbedingt nothwendig, nach Jahren mit dem Saatkorn zu wechseln, da letzteres mit der Zeit selbst auf dem bestkultivirten Boden ausarte. Als das beste Saatgetreide empfehle er den hier schon vielfach verwendeten Propsteier Roggen. Die Versammlung beschloß, bei der deutschen Landwirthschaftsgesellschaft gemeinsam Bestellungen auf solchen zu machen. Sodann wies der Vortragende darauf hin, daß in der Uebergangsperiode von der Weide zur Stallfütterung häufig Fehler gemacht würden. Man dürfe die nahrhafte Weide nicht durch Kartoffeln, Rüben oder selbst Futterschrot ersetzen wollen. Besser sei Kleie und Lein- und Rübkuchen. Da letztere aber zu theuer wären, so rathe er die halb so theuren Hanfkuchen zu verwenden. Die nächste Sitzung findet im Oktober statt.

Danzig, 9. Juni. (Unbegründete Nachricht). Der Landtagsabgeordnete, Herr Landrath Döhring in Marienburg, theilt der „Danz. Ztg." mit, daß die Nachricht, nach welcher er als Nachfolger des Herrn von Nickisch-Rosenegk zum Verwaltungsgerichtsdirektor in Danzig ernannt sein sollte, sich nicht bestätige. Es sei von dieser Ernennung nichts bekannt und es scheine überhaupt die Besetzung der Verwaltungsgerichtsdirektorstelle noch nicht erfolgt zu sein.

Danzig, 10. Juni. (Zum Prozeß gegen Dr. Wehr). In der Untersuchungssache wider den früheren Landesdirektor Dr. Wehr ist nunmehr über den ehemaligen Rittergutsbesitzer Holtz in Blumfelde ebenfalls die Untersuchungshaft verhängt, was darauf schließen läßt, daß die erhobene Anklage wegen der Entwässerung des Krangensees ein recht erhebliches Belastungsmaterial ergiebt. Die Einlieferung des Herrn Holtz in das hiesige Gerichtsgefängniß ist heute erfolgt. (D. Z.)

Elbing, 8. Juni. (Die verzinsliche Elbinger Kriegsschuld) aus dem unglücklichen Kriege von 1807 wird im nächsten Jahre getilgt sein. Es bleibt nun noch eine unverzinsliche Kriegsschuld von 418 257 Mk. zu decken.

† **Neidenburg**, 9. Juni. (Blitzschlag ins Telegraphenbureau). Am vorigen Sonnabend schlug der Blitz in unser Bahnhofsgebäude ein und zerstörte in dem Telegraphenbureau die ganze Batterie. Wie Augenzeugen erzählen, fuhr der Blitz zuerst in den Schienenstrang, sprang dann von dort ab und schlug in die Batterie ein. Ein weiteres Unglück ist nicht entstanden, da von den Beamten zur Zeit keiner im Bureau anwesend war. Die durch die Zerstörung der Batterie unterbrochene Drahtverbindung mit Soldau ist bereits wiederhergestellt.

Insterburg, 10. Juni. (Ernennung). Der Landrath Davidson hierselbst ist nach der „D. Z." nun zum Oberregierungsrath und Stellvertreter des Regierungspräsidenten in Königsberg ernannt worden.

Schulitz, 10. Juni. (Hotelverkauf). Das Räschkesche Hotel in Schulitz ist für 34 500 Mark an einen Herrn Hoffmann verkauft worden.

Bromberg, 10. Juni. (Die Holzflößerei auf der Brahe) erscheint schon von den hiesigen Brücken aus so bedeutend, daß man über die Holzmengen staunen muß. Bei Brahnau aber schwimmen in den dortigen Hafen wohl mehr Holztraften, als Schiffe in die größten Häfen der Welt. Der Sicherheitshafen vor der Brahemündung, sowie alle todten Arme des Flusses sind mit schwimmenden Rund- und Kanthölzern so überfüllt, wie selten in den Vorjahren, und harren auf Weiterschaffung mit den Kettendampfern und in geringerem Umfange durch Treiberpferde.

Argenau, 9. Juni. (Raub). Am Sonnabend Abend wurden einem durchreisenden Brenner auf der Chaussee zwischen Morin und Argenau von zwei Strolchen Uhr und Ringe, sowie seine Ersparnisse, angeblich 1000 Mark, geraubt. Einige hinzukommende Leute bewirkten, daß ihm sonst kein Leid geschah, indessen konnte die Festnahme der Räuber nicht erfolgen, da dieselben ihre Revolver zogen. Gestern Mittag nahm die hiesige Gendarmerie in einem hiesigen Lokale zwei Männer fest, die sich als die gesuchten Räubergenossen erwiesen. Bei ihrer Durchsuchung fand man geladene Revolver, Dolchmesser mit Stahlsäge und Lochbohrer, mehrere falsche Legitimationen und Rasirmesser. In dem einen wurde schließlich ein aus Reinau stammender, seit 1882 vergeblich gesuchter Zuchthaussträfling entdeckt. Heute wurde das saubere Paar stark gefesselt unter scharfer Bewachung nach Inowrazlaw transportirt.

Znin, 9. Juni. (Besitzwechsel). Die Besitzung Neudorf bei Kaisersfelde, Kreis Znin, ist im Zwangsversteigerungstermin von der Ansiedelungskommission für 306 000 Mk. erstanden. Die Besitzung ist 2400 Morgen groß.

Posen, 9. Juni. (Eine polnische landschaftliche Genossenschaft) mit beschränkter Haftpflicht ist dieser Tage in das Handelsregister eingetragen worden. Die Genossenschaft hat die Aufgabe, größere Ackergrundstücke zum Zweck der Parzellirung für Genossenschaftsmitglieder anzukaufen und auf diese Weise neue Ansiedelungen zu gründen. Der Antheil eines Mitgliedes ist auf 1000 Mk. berechnet.

Posen, 9. Juni. (Von einem Tiger verwundet). Der Königstiger im zoologischen Garten schlug gestern einem Arbeiter, welcher ihn unbefugter Weise mit Brot fütterte, so heftig mit seiner Tatze auf die Hände, daß dieselben schwer verletzt wurden und der Arbeiter sofort ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen mußte.

Posen, 10. Juni. (Todesurtheil). Das Schwurgericht in Lissa verurtheilte heute die Bauersfrau Jähner aus Bogdanki zum Tode, weil sie ihren Ehemann ermordet und den Leichnam zerstückelt hatte. (D. Z.)

Posen, 10. Juni. (Verurtheilung im Sozialistenprozeß). Die Sozialdemokraten Anielewski und Liczbinski sind zu einjährigem bez. sechsmonatlichem Gefängniß verurtheilt.

Wreschen, 9. Juni. (Gänseeinfuhr). Seit vergangener Woche hat die Einfuhr von jungen Gänsen aus Russisch-Polen begonnen; täglich werden mehrere Heerden von je einigen hundert Stück auf dem hiesigen Bahnhofe verladen. Die jungen Thiere sind infolge der günstigen Frühjahrswitterung gut ausgewachsen. Die Händler zahlen in Russisch-Polen für das Stück 6 bis 7 polnische Gulden, d. i. 2,13 bis 2,45 Mk.

Wronke, 8. Juni. (Tollwuth). Vor einigen Tagen wurde in dem Dorfe Chojno, $1\frac{1}{2}$ Meilen von hier, ein Hund von der Tollwuth befallen. Er biß einige Stück Vieh und einen 14jährigen Knaben, der dasselbe hütete. Beim Vieh ist bis jetzt eine sichtbare Wirkung noch nicht eingetreten, aber bei dem Knaben brach die schreckliche Krankheit am Freitag aus, wobei er seine eigene Mutter verwundete. Mutter und Sohn stehen in ärztlicher Behandlung.

Lokales.

Thorn, 11. Juni 1890.

— (Aerzteverein für den Regierungsbezirk Marienwerder). Unter reger Betheiligung von Aerzten aus allen Theilen des Regierungsbezirks Marienwerder wurde auf der am Sonntag im „Goldenen Löwen" zu Graudenz stattgehabten Versammlung unter Vorsitz des Regierungs- und Medizinalrathes Dr. Michelsen die Gründung eines Aerztevereins des Regierungsbezirks Marienwerder beschlossen, und letzterer sogleich gebildet. Der Verein hat den Zweck, den persönlichen Verkehr der Aerzte unter einander zu beleben, die gemeinschaftlichen Interessen des Standes wahrzunehmen, fachwissenschaftliche Bestrebungen zu pflegen, die öffentliche Gesundheitspflege zu fördern und bei Neuwahlen zur Aerztekammer sich über die geeigneten Persönlichkeiten zu einigen. Ein Vorstand von neun Mitgliedern wird die Geschäfte des Vereins leiten.

— (Die Prüfung der Zeichenlehrer und Zeichenlehrerinnen) findet in diesem Jahre in Berlin am Montag, den 21. Juli cr., vormittags 9 Uhr, und an den folgenden Tagen in der königlichen Kunstschule in der Klosterstraße daselbst statt. Die Anmeldung hat bei dem königl. Provinzialschulkollegium in Berlin bis zum 5. Juli cr. zu erfolgen.

— (Mangel an Hebammen). Die Hebammenbezirke Gr. Nessau, Zelgno, Thornisch Papau, Grzywna, Kunzendorf, Birglau und Rosenberg hiesigen Kreises konnten bisher aus Mangel an geeigneten Bewerberinnen nicht besetzt werden. Es sei daher darauf aufmerksam gemacht, daß am 1. Oktober im Provinzial-Hebammen-Lehrinstitut zu Danzig ein neuer Lehrkursus beginnt. Personen, welche als Lehrschülerinnen eintreten und demnächst als Bezirkshebammen angestellt werden wollen, haben sich bis zum 1. August beim Kreisausschuß des Kreises Thorn zu melden. Dabei sind einzureichen: ein Kreisphysikatsattest, ein ortspolizeiliches Attest über Unbescholtenheit, ein Geburtsschein, ein Wiederimpfungsschein, eine schriftliche Verpflichtung, nach genossener Ausbildung mindestens drei Jahre eine überwiesene Stelle als Bezirkshebamme zu verwalten. Bewerberinnen müssen mindestens 20 Jahre und dürfen nicht über 30 Jahre alt sein. Das Lehrgeld beträgt 40 Mk.

— (Abschätzung der Flurschäden). Durch Verfügung des Ministers des Innern ist angeordnet worden, daß die Kreisvertretungen baldmöglichst für jeden Kreis zur Abschätzung der durch die Truppenübungen verursachten Flurschäden sechs Sachverständige wählen, von welchen sich dann der Regierungskommissar im Bedarfsfalle die drei ihm am geeignetsten erscheinenden aussuchen kann.

— (Wegen Kurssteigerung) des russischen Geldes ist auch der Preis für die aus Russisch-Polen eingeführten Waaren erhöht worden.

— (Einfuhratteste für Schweinefleisch). Bisher mußte auf dem Einfuhratteste ausdrücklich der Vermerk enthalten sein: Nichtskandinavischer Provenienz, d. h. das Schweinefleisch stammt nicht aus Schweden oder Norwegen. Diese Bemerkung fällt jetzt weg.

— (Frachtermäßigung). Für die am 30. August in Marienburg stattfindende Distriktsschau des Centralvereins westpreußischer Landwirthe, verbunden mit einer landwirthschaftlichen und gewerblichen Ausstellung, ist von der Eisenbahndirektion Bromberg eine Frachtvergünstigung in der Weise bewilligt worden, daß die ausgestellten und unverkauft gebliebenen Thiere und Gegenstände frachtfrei zurückbefördert werden.

— (Schwurgericht). Zu der dritten diesjährigen Schwurgerichtsperiode, welche am 30. Juni unter dem Vorsitz des Herrn Landgerichtsdirektors Wünsche beginnt, sind folgende Herren als Geschworene ausgelost worden: Kaufmann Arthur Marquardt-Thorn, Kaufmann Hugo Dauben-Thorn, Lehrer Gustav Marks-Thorn, Gutsbesitzer Felix von Ossowski-Najmowo, Baumeister Reinhold Uebrick-Thorn, Rittergutsbesitzer Richard Bremer-Zegartowitz, Kaufmann Gustav Dähn-Culm, Maschinenbauer Johann Jahnke-Hohenkirch, Gasdirektor Müller-Thorn, Kaufmann Ernst Michaelis-Löbau, Gutsbesitzer Louis Frowerk-Taborowisno, Gutsbesitzer Eduard v. d. Marwitz-Skarlin, Hotelier Robert Lorenz-Culm, Rittergutsbesitzer Julius Sieg-Raczyniewo, Bäckermeister Emil Pardon-Culm, Amtsvorsteher Kusel-Kutta, Gutsbesitzer Oskar Frowerk-Weidenau, Rittergutsbesitzer Wladislaw v. Ossowski-Montowo, Kaufmann Otto Peters-Culm, Kreisschulinspektor Joseph Streibel-Löbau, Buchhändler Walter Lambeck-Thorn, Rittergutsbesitzer Arnold Borris-Waldheim, Regierungsassessor Albert Friedberg-Thorn, Gutsverwalter Fritz Jollenkopf-Guttowo, Brauereibesitzer Wilhelm Kauffmann-Thorn, Rittergutsbesitzer Karl Keibel-Folsong, Kaufmann Paul Engler-Thorn, Kaufmann Heinrich Wodtke-Strasburg, Rittergutsbesitzer Kasimir v. Slaski-Orlowo, Kaufmann Emil Dietrich-Thorn.

— (Spaziergang). Morgen (Donnerstag) unternehmen sämmtliche Klassen der städtischen Mittelschule einen Spaziergang nach der Ziegelei, woselbst die Kapelle des Artillerieregiments konzertiren wird.

— (Der Jahrmarkt) ist gestern um 11 Uhr in herkömmlicher Weise ausgeläutet worden. Die Geschäfte der Marktleute waren im allgemeinen schlecht. Die Böttcher, welche sonst in dem Pfingstmarkte ihre Erzeugnisse vollständig ausverkauften und sich oft noch Waaren nachschicken lassen mußten, haben diesmal sehr viel Waare zurücknehmen müssen. Ein jüdischer Händler mit kleineren Blechwaaren hatte sich bei einer Fabrik 10-Pfennigartikel bestellt und erhielt nun einen Posten Waare. Er verkaufte flott das Stück für 10 Pf.; es befanden sich darunter Blecheimer von 2 Liter Inhalt und sauber gearbeitet. Der Preis stand mit der Waare in keinem Verhältniß. Nachdem der Posten an einem Tage verkauft war, sah sich der Geschäftsmann die Rechnung an, und statt des Gewinns hatte er einen bedeutenden Schaden, denn der Fabrikant hatte 25-Pfennigartikel geschickt, welche dem Händler mit 18 Pfennigen berechnet waren.

— (Pferdetransport). Am Montag Nachmittag kam von Insterburg ein Extrazug von 104 Achsen, der gegen 200 Pferde zur Ausstellung nach Berlin beförderte.

— (Der entsprungene Gefangene), dessen Flucht aus dem Eisenbahnzuge wir gestern berichteten, ist ein Arbeiter Johann Wittkowski. Er sollte in einer Untersuchungssache vor dem königl. Landgericht vernommen werden. Wie aus einer Bekanntmachung des Untersuchungsrichters hervorgeht, ist der Flüchtling noch nicht ergriffen. Er ist besonders an blauen Tätowirungen auf beiden Armen kenntlich.

— (Erloschen) ist die Räude bei dem Pferde des Schankwirths Blum zu Guttau. Die angeordneten Schutzmaßregeln sind daher aufgehoben worden.

— (Polizeibericht). In polizeilichen Gewahrsam wurden 5 Personen genommen.

— (Gefunden) wurde ein schwarzes wollenes Tuch in der Breitenstraße, eine Scheere auf dem altstädt. Markt, eine graue Ente in der Baderstraße, ein Bund kleiner Schlüssel in der Katharinenstraße. Näheres im Polizeisekretariat.

— (Von der Weichsel). Der heutige Wasserstand am Windepegel betrug mittags 0,06 Meter über Null. Die Wassertemperatur beträgt 13° R. — Eingetroffen ist gestern auf der Thalfahrt der Dampfer „Alice" mit Krullhaaren und Kunstwolle beladen aus Wloclawek, der Dampfer „Anna" mit 2 Kähnen im Schlepptau und eigener Ladung und der Dampfer „Weichsel" mit 1 Gabarre und 1 Kahn im Schlepptau, beide aus Danzig. Abgefahren ist heute Mittag der Dampfer „Alice" ohne Ladung nach Danzig.

Mannigfaltiges.

(Nach dem gegenwärtigen Stande der Bauten am Nordostseekanal), wie ihn Minister von Boetticher auf seiner Besichtigungsreise vorfand, ist kein Zweifel, daß der Kanal 1896 vollendet und seiner Bestimmung übergeben werden kann. Damit würden also im ganzen zwei Jahre gewonnen sein, denn anfangs wurde der thatsächliche Bau auf zehn Jahre veranschlagt. Von den Unternehmern der einzelnen Strecken sind so leistungsfähige Maschinen zur Verwendung gekommen, daß die Erdbewegung in unerwartet rascher Weise erfolgte und demgemäß alle anderen Arbeiten stärker gefördert werden konnten.

(Beschlagnahme von Losen außerpreußischer Lotterien), sowie der Bücher, aus denen die Namen der Spieler hervorgehen, haben neuerdings wieder in Berlin stattgefunden. Nachdem bereits vor kurzem ca. 5000 Spieler mit Strafmandaten in Höhe von 10—20 Mark bedacht wurden, sind abermals solche zu gewärtigen, da, wie mitgetheilt wird, aufs neue Konfiskationen von Losen und Spielerlisten bei zwei größeren Losehändlern stattgefunden haben.

(Anarchisten). Dieser Tage haben, wie die „Köln. Ztg." meldet, in Aachen Haussuchungen bei verschiedenen anarchistischer Umtriebe verdächtigen Personen stattgefunden. Hierbei sind nicht allein Massen anarchistischer Schriften und Flugblätter, sondern auch sonstiges wichtiges Beweismaterial zu Tage gefördert worden. Das Ergebniß der Haussuchungen hatte mehrere Verhaftungen zur Folge. Bekanntlich kommen die meisten anarchistischen Schriften aus London und werden über die belgische Grenze nach Deutschland eingeschmuggelt.

(Krawall). In Bennich (Böhmen) zogen Montag Abend Arbeitermassen durch die Stadt, schlugen bei den Arbeitgebern die Fenster ein und versuchten in die Häuser einzudringen und einen Verhafteten zu befreien, was die Gendarmerie verhinderte. Es sind Militärabtheilungen dorthin abgegangen; die Nacht und der Vormittag sind ruhig verlaufen.

(Unterseeisches Boot). In dem spanischen Hafen Cadiz fanden offizielle Probefahrten mit dem elektrischen unterseeischen Boot „Peral" statt. Die Resultate sollen sehr günstig sein. Das Boot fuhr stundenlang bis zehn Meter Tiefe unter Wasser mit 7 bis 8 Knoten Normalgeschwindigkeit.

(Der schwerste Mann Englands) ist Thomas Lumley. Er wiegt nicht weniger als 201 kg, mißt 2,07 m und seine Schenkel haben einen Umfang von 1,30 m. Mr. Lumley kann in einen gewöhnlichen Eisenbahnabtheil nicht einsteigen, da er aber das Reisen liebt und sehr reich ist, hat er sich einen Packwagen gemiethet, der an die Züge angehängt wird. Ein eigener Sessel ist im Packwagen angebracht, und so kann Lumley seiner Reiselust fröhnen.

Verantwortlich für die Redaktion: Paul Dombrowski in Thorn.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

	11. Juni	10. Juni
Tendenz der Fondsbörse: ruhig.		
Russische Banknoten p. Kassa	234—	234—80
Wechsel auf Warschau kurz	233—70	234—50
Deutsche Reichsanleihe $3\frac{1}{2}$ %	100—70	100—75
Polnische Pfandbriefe 5 %	68—10	68—10
Polnische Liquidationspfandbriefe	64—90	65—10
Westpreußische Pfandbriefe $3\frac{1}{2}$ %	98—50	98—60
Diskonto Kommandit Antheile 14%	224—	224—50
Oesterreichische Banknoten	174—	174—30
Weizen gelber: Juni-Juli	199—50	200—50
Sept.-Okt.	180—	181—50
loko in Newyork	96—60	97—
Roggen: loko	151—	152—
Juni-Juli	150—20	151—
Juli-August	148—	149—50
Sept.-Okt.	146—20	147—50
Rüböl: Juni	66--20	65—50
September-Oktober	54—70	54--20
Spiritus:		
50er loko	54—80	54—90
70er loko	34—80	34—90
70er Juni-Juli	34—	34—
70er August-Septbr.	34—60	34—50

Diskont 4 pCt., Lombardzinsfuß $4\frac{1}{2}$ pCt. resp. 5 pCt.

Königsberg, 10. Juni. Spiritusbericht. Pro 10 000 Liter pCt. ohne Faß still. Zufuhr 10 000 Liter. Gekündigt 10 000 Liter. Loko kontingentirt 54,75 M. Bf. Loko nicht kontingentirt 34,50 M. Gd.

Meteorologische Beobachtungen in Thorn.

Datum	St.	Barometer mm.	Therm. oC.	Windrichtung und Stärke	Bewölk.	Bemerkung
10. Juni.	2hp	754.7	+ 10.8	SW³	10	
	9hp	754.3	+ 10.7	SW²	10	
11. Juni.	7ha	753.4	+ 11.9	C	5	

Nachruf.

Heute verstarb hierselbst nach schweren Leiden
der praktische Arzt Herr
Dr. Simon Sinai
im 39. Lebensjahre.

Der Entschlafene bekleidete seit dem Jahre 1887 die Stelle des Hausarztes in unserem Waisenhause, dem Kinderheim und dem Wilhelm-Augustastifte, nachdem er schon vorher Jahre lang zur Bekämpfung einer schweren Augen-Epidemie im Dienste unserer Stadt thätig gewesen war.

Ueberall hat er sich hierbei als ein pflichttreuer Mann, als ein hingebender Arzt, als ein ebenso gütiger wie erfolgreicher Helfer unserer Armen bewährt.

Wir beklagen daher mit unseren Pflegebefohlenen schmerzlich seinen jähen vorzeitigen Hingang.

Sein Andenken werden wir stets in Ehren halten.

Thorn den 10. Juni 1890.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns **August Gustav Mielke jun.** zu **Thorn** (in Firma **A. G. Mielke & Sohn**) ist am 10. Juni 1890 nachmittags 1 Uhr das Konkursverfahren eröffnet.

Konkursverwalter Kaufmann **M. Schirmer** zu **Thorn.**

Offener Arrest mit Anzeigefrist
bis 10. Juli 1890.
Anmeldefrist
bis 15. Juli 1890.
Erste Gläubigerversammlung
am 4. Juli 1890
vormittags 11 Uhr
Terminszimmer Nr. 4 des hiesigen Königl. Amtsgerichts und allgemeiner Prüfungstermin
am 25. Juli 1890
vormittags 11 Uhr
daselbst.

Thorn den 10. Juni 1890.

Zurkalowski,
Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts.

Konkursverfahren.

Das Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns **Josef Menczarski** zu **Thorn** wird in Folge rechtskräftiger Bestätigung des Zwangsvergleichs hierdurch aufgehoben.

Thorn den 9. Juni 1890.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Am 10. d. Mts. morgens ist auf dem Transport hierher im Lissomitzer Walde der Untersuchungsgefangene Arbeiter **Johann Wittkowski** entsprungen. Derselbe war mit einer Kette gefesselt. Er ist 29 Jahre alt, 1,67 Meter groß, von mittlerer Statur, eckiger Gesichtsbildung, blasser Gesichtsfarbe. Die Stirn ist niedrig, die Haare sind dunkelblond, die Augen blau. Er trägt einen dunkelblonden Schnurrbart. Auf dem linken Unterarm und auf beiden Armen hat er Tätowirungen in blauer Farbe.

Es wird ersucht, ihn festzunehmen und zum hiesigen Gerichtsgefängniß einzuliefern. — Aktenzeichen K. 19/90. VI 1553. J. 694/90.

Thorn den 11. Juni 1890.

Der Untersuchungsrichter
bei dem Königlichen Landgerichte.

Am 18. Juni cr.
nachmittags 4 Uhr
werde ich in meinem Bureau hierorts einige ausstehende Forderungen und Ansprüche der **Kreditbank von Dominirski, Kalkstein, Łyskowski & Co.** in Liquidation zu **Thorn** aus freier Hand öffentlich versteigern.

Reflektanten können sich über die Objekte und Bedingungen bei mir vorher an den Werktagen in den Nachmittagsstunden zwischen 3 und 6 informiren.

Thorn den 7. Juni 1890.

Dr. v. Hulewicz,
Notar.

Herbstrüben,

runde und lange,
offerirt in vorzüglicher Qualität
B. Hozakowski,
Thorn.

Stadt-Fernsprech-Einrichtung in Thorn.

Um die zum weiteren Ausbau der Stadt-Fernsprecheinrichtung in Thorn erforderlichen Vorbereitungen rechtzeitig treffen zu können, werden diejenigen Bewohner von Thorn und Umgegend, welche den Anschluß ihrer Wohnungen oder Geschäftsräume an die Stadt-Fernsprecheinrichtung wünschen, ersucht, ihre Anmeldungen bis **spätestens den 1. Juli** an das Kaiserliche Telegraphenamt in Thorn einzureichen.

Die Anmeldungen haben unter Benutzung von Formularen zu erfolgen, welche von dem bezeichneten Telegraphenamt zu beziehen sind. Ebendaselbst können auch die betreffenden Bedingungen eingesehen werden.

Anmeldungen, welche **nach** dem 1. Juli eingehen, können für das laufende Jahr keine Berücksichtigung mehr finden.

Danzig den 3. Juni 1890.

Der Kaiserl. Oberpostdirektor.
Wagener.

Holzverkaufstermin

für die Beläufe Neulinum und Schemlau wird am
Montag den 23. Juni d. Js.
von Vormittags 10 Uhr ab
im Gasthause zu **Damerau** abgehalten werden.

Zum Verkaufe kommen etwa:
Bau- und Nutzholz:
Eichen: 47 Nutzenden und 78 Rm. Schichtnutzholz.
Kiefern: 487 Stück Bauholz.
Brennholz:
183 Rm. Kloben, 175 Rm. Knüppel und 48 Rm. Reisig verschiedener Holzarten.

Leszno bei Schönsee Westpr.
den 10. Juni 1890.

Königliche Oberförsterei.

Jagdverpachtung.

Sonnabend am 14. d. M.
6 Uhr nachmittags
werde ich die hiesige Jagd, über 500 Hektar groß, auf 3 Jahre im hiesigen Gasthause an den Meistbietenden verpachten, wozu Pachtliebhaber eingeladen werden.

Kl.-Bösendorf den 10. Juni 1890.

Der Gemeindevorsteher.

Mähmaschinen!

Massey u. Toronto
Gras- u. Getreidemäher,
Getreidemäher
mit Garbenbindern
empfiehlt unter Garantie und hält stets vorräthig
E. Drewitz - Thorn.

Mannesschwäche

heilt **gründlich** und **andauernd**
Prof. Med. Dr. Bisenz
Wien IX, Porzellangasse 31a.
Auch brieflich sammt Besorgung der Arzneien. Daselbst zu haben das Werk: **Die männlichen Schwächezustände, deren Ursachen u. Heilung.** (14. Aufl.) Preis Mk. 1,20 in Briefm. inkl. Frankatur.

Dr. Spranger'sche Heilsalbe

benimmt Hitze u. Schmerzen aller Wunden und Beulen, verhütet wildes Fleisch, zieht jedes Geschwür ohne zu schneiden fast schmerzlos auf. Heilt in kürzester Zeit böse Brust, Karbunkel, veraltete Beinschäden, böse Finger, Frostschäden, Flechten, Brandwunden 2c. Bei Husten, Stickhusten tritt sofort Linderung ein.

Zu haben in **Thorn** und **Culmsee** in den Apotheken à Schachtel 50 Pf.

Hafer und Erbsen,

von der Saat zurückgeblieben,
offerire **billigst.**
H. Safian.

Nächste Woche Ziehung.

XII. Grosse Inowrazlawer
Pferde - Verlosung.
Ziehung am 20. Juni cr.

Lose nur 1 Mark
11 Lose für 10 Mk.

Zur Verlosung kommen **4spännige** und **2spännige Equipage** im Werthe von
10000 u. 5000 M.
sowie eine große Anzahl edler **Reit- und Wagenpferde** und **500 sonstige werthvolle Gewinne.**

Lose à 1 Mark
sind in den durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen zu haben und zu beziehen durch
F. A. Schrader,
Hauptagentur,
Hannover, Gr. Packhofstr. 29.

Porto und Gewinnliste 20 Pf. extra.

Victoria - Garten.

Freitag den 13. Juni abends 8 Uhr:
Liederabend von Luise Ottermann.

Programm.

Freudvoll und leidvoll, L. v. Beethoven. Mit einem gemalten Bande, L. v. Beethoven. Gretchen am Spinnrad, F. Schubert. Loose, A. Jensen. John Anderson, A. Jensen. An der Linden, A. Jensen. Mignon, 4 Lieder, R. Schumann.

O wüsst' ich doch den Weg zurück, Brahms. Aus deinen Augen fliessen meine Lieder, F. Ries. Es war ein alter König, A. Rubinstein. Ein Ton, P. Cornelius. Aime — moi, Chopin - Viardot. Schmetterling setz dich, F. Abt. Kinderlied, W. Taubert.

Den **Billet-Verkauf** hat Herr **Walter Lambeck** gütigst übernommen. Preise der Plätze: Nummerirter Platz **Mk. 1,50**, unnummerirter Platz **Mk. 1,00**, Stehplatz und Schülerbillets **Mk. 0,75.**

Schloßfreiheit-Lotterie.

Die Lose vierter Klasse müssen **spätestens am 20. Juni** bei mir zur Erneuerung eingereicht werden, **nach dieser Zeit übernehme die Erneuerung nicht.**

L. Simonsohn.

Lebensversicherungs-Gesellschaft zu Leipzig

(alte Leipziger) auf Gegenseitigkeit gegründet 1830.

Versicherungsbestand:
Ende 1887: **277 Mill. M.**
Ende 1888: **296 Mill. M.**
Ende 1889: **315 Mill. M.**

Vermögen:
Ende 1887: **64 Mill. M.**
Ende 1888: **71 Mill. M.**
Ende 1889: **78 Mill. M.**



Gesellschaftsgebäude in Leipzig.

Gezahlte Versicherungssummen:
bis Ende 1887: **49 Mill. M.**,
bis Ende 1888: **53 Mill. M.**,
bis Ende 1889: **57 Mill. M.**

Die Versicherten erhielten durchschnittlich an Dividende gezahlt:
1840—49: 13%
1850—59: 16%
1860—69: 28%
1870—79: 34%
1880—89: 41%
1890: 42%
der ordentlichen Jahresprämie.

Die Lebensversicherungs-Gesellschaft zu Leipzig gehört zu den **ältesten** und **größten**, sowie vermöge der hohen Dividenden, welche sie fortgesetzt an ihre Versicherten zahlt, zu den **sichersten** und **billigsten Gesellschaften** Deutschlands und **steht, was günstige Versicherungsbedingungen anbetrifft, seit Einführung der Unanfechtbarkeit ihrer fünfjährigen Policen unübertroffen da.**

Die Beiträge stellen sich bei der Lebensversicherungs-Gesellschaft zu Leipzig durch die hohe Dividende auf die Dauer außerordentlich niedrig und betragen beispielsweise bei einer lebenslänglichen Versicherung von 10000 M. nach Eintritt in den Dividendengenuß, d. h. vom 6. Versicherungsjahre an, für das Eintrittsalter von 30 Jahren **nur noch 152 M.**, von 40 Jahren **nur noch 196 M.**, von 50 Jahren **nur noch 273 M. 80 Pf.**, von 60 Jahren **nur noch 415 M. 30 Pf.** pro Jahr.

Die Gesellschaft übernimmt auch sogenannte Kinder- (Aussteuer-, Militärdienst-) Versicherungen.

Nähere Auskunft ertheilt die Gesellschaft selbst oder deren Vertreter in **Thorn**
F. Gerbis, Gerechtestraße 95.

Ausverkauf.

Die noch aus meinem Ladengeschäft vorhandenen
Haus- u. Küchengeräthe
werden **billigst** ausverkauft.
Neuarbeiten sowie **Reparaturen** werden **billigst** ausgeführt.
R. Schultz, Klempnermeister,
Neustädter Markt 145.

Für Zahnleidende!

Schmerzlose Zahnoperationen
durch lokale Anaesthesie.
Künstliche Zähne und Plomben.
Specialität: Goldfüllungen.
Grün, in Belgien approb.,
Breitestraße.

Wasserdichte Pläne

Getreidesäcke,
Wollsäcke,
Marquisenleinen u. Drells
empfiehlt
Carl Mallon.

Oelfarben

in allen Farbentönen, zum Selbstanstrich, **Lacke, Firniß, Bronze, Pinsel** 2c. billigst bei
J. Sellner,
Farben- u. Tapetenhandlung,
Thorn, Gerechtestr. 96.

Berliner
Wasch- u. Plättanstalt

von
J. Globig - Mocker.
Aufträge per Postkarte erbeten.

Aerztlich empfohlen!

Für Bleichsucht, Nervosität, Schwäche 2c. **Pyrophosphorsaures Eisenwasser** (stört nicht die Verdauung) Fl. 15 Pf., bei 10 Fl. billiger.

Bei nervösen Zuständen (Schlaflosigkeit) Epilepsie leistet **Bromwasser n. Dr. Erlenmayer** vorzügl. Dienste. Fl. 35 Pf.

Anton Koczwara,
Drogenh. Thorn.

Schmerzlose
Zahn-Operationen,

künstliche Zähne u. Plomben.
Alex Loewenson,
Culmerstrasse 306/7.

Technische Artikel

für Maschinenbetrieb wie:
Plattengummi, Mannlochpackung, Talkumschnur.
Asbest.
Wasserstandsgläser.
Spiralsaugeschläuche, Hanf- und Gummischläuche
für Wasser- und Dampfleitungen.
Selbstöler, Schmirgelleinen, Putzwolle, konsist. Fett.
Treibriemen
in Leder und Baumwolle
empfiehlt
Erich Müller,
Passage 3.

Polstermaterialien:

Roßhaare, Heede, Seegras, Indiafasern, Sprungfedern, Gurte, Bindfäden, Leinwand, Matratzendrell, Sophastoffe, Wagentuche, Wagenripse, Wagenteppiche, Leintuch 2c.
zu haben bei
Benjamin Cohn, Brückenstraße 7.

Mieths-Verträge
sind zu haben bei **C. Dombrowski.**

Winkler's Hotel:
Pilsener Bier

(Bürgerliches Bräuhaus).

Täglich
frisch gebrannten
Caffee

in feinen Mischungen
empfiehlt
A. Mazurkiewicz.

Tinte, tiefschwarz,
Liter 40 Pf., 10 Liter 3 Mk.
Anton Koczwara, Drogerie.

Hochfeine Matjes

(Junifang) neu eingetroffen.
J. G. Adolph.

Im **Fort I** steht ein
Pferd,
guter Einspänner, nebst **kompletem Geschirr,** sowie ein gut erhaltener einspänniger **Kastenwagen** zum Verkauf.

Hochfeines Rindfleisch

von jungen Mastochsen, sowie
hochfeines Lammfleisch
bis auf weiteres bei
A. Borchardt.

Hochfeine
Matjesheringe

empfiehlt billigst
Moritz Kaliski, Neustadt.

Ein hübscher Mops

(Hund) 2 Jahr alt, ist nach außerhalb billig abzugeben. Zu erfragen in der Expedition dieser Zeitung.

Wollsäcke, Wollband,

Pläne und **Getreidesäcke** billig zu haben bei **Benjamin Cohn,** Brückenstr. 7.

Zwei gut erhaltene
Krankenwagen
billig zu verkaufen bei
W. Boettcher, Spediteur.

Aelteren gut erhaltenen **geschlossenen**
Kutschwagen
verkauft **Dom. Birkenau** b. Tauer.

Gut gebrannte **Ziegel 1. u. 2. Kl.**
sind wieder zu haben bei **S. Bry.**

Versetzungshalber ist die von Herrn Hauptmann Lauff innegehabte Wohnung von sofort zu vermiethen. Culmerstraße 340/41.

1 Wohnung in der 2. Etage, 4 heizbare Zimmer, Entree und Zubehör, vom 1. Oktober zu vermiethen Tuchmacherstr. 155.

Wohnungen von 2 Zimmern, Entree, Kabinet, Küche und Zubehör, sowie auch solche von 3 Zimmern per 1. Oktober zu vermiethen Mauerstraße 395. **W. Hoehle.**

Neustadt 88 die 3. Etage mit Wasserleitung und Zubehör von sogleich zu vermiethen. **Frohwerk.**

Von sofort ist eine herrschaftl. Wohnung in der 3. Etage zu verm. Culmerstr. 345.

Schlafstelle für 2 anst. j. Leute Gerberstr. 289, 2.

Eine Wohnung von 4 Zimmern nebst geräumigem Zubehör u. Wasserleitung, im 3. Stock meines Hauses belegen, ist von sofort zu vermiethen. **F. Gerbis.**

Zweite Etage, renovirt, auch getheilt, von sofort zu verm. Gerechtestraße 128. Zu erfragen bei Bäckermeister **Szczepanski.**

3 Wohnungen von 4 Zim. und 2 Wohn. von 2 Zim. und allem Zub. von sofort zu verm. Mellinstr. 161. **E. Guiring.**

Möbl. Z. billig zu verm. Strobandstr. 79, 3.

Familienwohnungen v. 2 Zim. n. Zub. z. 40, 47 u. 50 Thlr. v. sofort zu verm. **A. Liedtke,** Culmer Vorstadt.

Eine kleine möbl. Wohnung von sofort zu vermiethen Gerechtestraße 129.

Die bisher von Herrn Gerichtsassessor Quiring bewohnte möblirte Wohnung ist versetzungshalber sofort zu vermiethen Gerechtestraße 128, 3.

Eine Wohnung von 4 Zimmern nebst Zubehör von sogleich zu vermiethen Neustadt 257. Zu erfr. in der Kaffeerösterei.

1 kl. Wohn. z. v. Zu erfr. Tuchmacherstr. 180.

Eine freundliche Wohnung ist in Podgorz per sofort zu vermiethen. Wo? zu erfragen in der Expedition dieser Ztg.

Ein möblirtes Zimmer sofort zu verm. **A. Kube,** Gerstenstraße 129, 1.

Ein fein möblirtes Zimmer mit hellem Schlafzimmer, auf Verlangen auch Burschengelaß, ist Neustadt 88 zu vermiethen.

Freundl. geräumige Familienwohnung zu verm. Neu-Culmervorstadt. Näher. bei **A. Endemann,** Elisabethstr. 269.

1 herrschaftliche Wohnung von sofort zu vermiethen. **A. Wiese,** Elisabethstraße.

Eine Stube und Küche hat zu vermiethen. **A. Kube,** Gerechtestr. 129 I.

Eine **weiße Straußenfeder** ist **verloren.** Gegen Finderlohn abzugeben bei
Frau **Ludwig Leyser,** Putzgeschäft, Breitestraße.

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.